

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1851 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 69.

Sonntag d. 31. August

1851.

## Deutschland.

Der Kaiser von Oestreich hat mehrere Handschreiben erlassen, in denen er seine Minister sich allein verantwortlich erklärt, und zur Prüfung der Frage auffordert, ob es möglich sei, die Verfassung vom 4. März 1849 zu vollziehen.

Aus Schlessen schreibt man von dem ungewöhnlich starken Auftreten der Kartoffelseuche. Auch eine Menge von Bäumen und Gesträuchen und andern Gewächsen zeigen dieselbe Erscheinung, ihre Blätter verdorren und fallen ab wie das Kartoffelkraut; dasselbe bemerkt man am Weinstock in Ungarn, wie am Rhein und in Frankreich.

Der Eindruck, den der König von Preußen in seinen hohenzollerschen Landen gemacht und bekommen hat, soll ein sehr freundlicher gewesen sein. Die Deutlichkeit des Königs hat seine neuen Unterthanen sehr für ihn eingenommen. Auf dem Hohenzollern rief der König bei der Huldbigung unter Anderem Gott zum Zeugen an, daß er seine Hand nie aus Ehrgeiz nach fremden Ländern ausgestreckt habe, wie man ihm Schuld gegeben, noch je ausstrecken werde.

## Württembergisches.

Freitag den 29. August ist unser König von seiner Reise nach Venedig zurück in einem Extrazug von Friedrichshafen in erwünschtem Wohlsein in Stuttgart angekommen. — In Friedrichshafen stattete der König von Preußen unsrer Königin den 27. August einen längern Besuch ab. Ob derselbe auch mit unserm König zusammengetroffen, wird nicht gesagt.

Durch die Niederkunft der Königin Sophie von den Niederlanden ist unser Königspaar wieder mit einem Enkel erfreut worden. — Den durch die jüngste Ueberschwemmung Verunglückten hat der König aus seinen Privatgeldern 10,000 fl., die Königin, wie schon früher gesagt, 1000 fl., der Kronprinz und die Kronprinzessin 1200 fl. und Prinz Friedrich 200 fl. anweisen lassen.

Im Ludwigsburger Arbeitshaus sollen beinahe 900 Sträflinge sich befinden. Etliche und dreißig mußten wegen Uebersfüllung des Raumes nach Rottenburg geschafft werden.

Im Oberamt Calw beläuft sich der angezeigte Ueberschwemmungsschaden, der die Einzelnen und die Gemeinde betroffen hat im Ganzen auf 112,500 fl., der von der Stadt Calw allein auf 55,000 fl., der von Liebenzell auf 23,000 fl.

## Erzählung.

### Das Bilderzimmer.

(Fortsetzung.)

Der Doktor Danville stand auf. Mit vor Hast schier zitternder Hand griff er nach dem Testamente, das ihm der unbarmherzige Kranke reichte, und warf es in den Kamin — eine, zwei Minuten, und es war in Asche zerfallen. Sir John schaute unverwandt ins Feuer, das seines Enkels Hoffnungen zerstören sollte. So hart und unbarmherzig er war, konnte er sich doch eines fast reinigen Gefühls kaum erwehren. Wieder trat eine lange Pause ein.

„Es ist so gut,“ sprach er endlich, noch heiserer und kraftloser als zuvor. „Ihr habt erfüllt, was ich Euch geheissen, Doktor; streng war, was ich so eben von Euch forderte, aber Ihr selbst wißt am besten, wie sehr jener Elende es verdiente. Ihr wäret es, durch den ich die genaueste Kunde von seinem unwürdigen Treiben erhielt. Werden sie mich nach meinem Tode der Härte anklagen, so seid Ihr da, Zeugniß abzulegen, daß ich nur gerechte Strafe verhängte. Das andere Testament, das Testament zu Euern Gunsten, ist in bester Form ausgestellt. Nur meine Unterschrift fehlt noch. Bringt die erforderlichen Zeugen mit, morgen um elf Uhr, hört Ihr? Und jetzt laßt mich allein, ich fühle mich sehr ermattet. Morgen also, Doctor, und bringt meinen Anwalt Jobson mit Euch.“

Am andern Morgen zur festgesetzten Stunde klopfte der Doctor Danville zweimal bescheiden an das Thor von Heasterstone Hall. Ihm folgte der alte Jobson in devotester Haltung, die deutlich die ganze Achtung verrieth, die er vor seinem gelehrten Gönner, wegen seiner Kenntnisse in der edlen Heilkunde, und mehr noch wegen seines irdischen Vermögens hegte. Der Doctor war bemüht, die größte Ruhe zur Schau zu tragen, doch lag in seinem Auftreten heute eine Hast, die er vergebens ganz zu zügeln bemüht war. Ein scharfer Beobachter hätte selbst bemerken können, daß sein sonst so gewählter Anzug etwas unordentlich war.

„Grüß Euch Gott, Mistres Annie,“ sagte er mit sanfter Stimme, und nickte vertraulich der alten Haushälterin Sir Johns, „wie befindet sich Euer Herr, mein verehrter und würdiger Freund, diesen Morgen?“

Mistres Annie sah ihn stumm, und nicht mit dem freundlichsten Blicke an.

„Wie befindet sich Sir John,“ wiederholte der Arzt. „Ich hoffe, es geht ihm besser, und auch Ihr.“

„Er ist todt,“ sagte die alte Frau halblaut und dumpf vor sich hin.

„Todt!“ schrie Danville. Todt, und bei allen Teufeln, das Testament ist noch nicht unterzeichnet.“

„Jetzt erbt also der nächste Anverwandte,“ bemerkte Jobson sehr bedeutungsvoll.

„Todt!“ wiederholte die alte Annie, und wandte dem edlen Paare den Rücken; trotz aller Schmeicheleien, mit denen die beiden Füchse sie immer überhäuft hatten, haßte sie sie herzlich.

Das Schloß Heasterstone Hall, sammt Aekern und Forsten ringsum, hatte König Karl II. nicht gesegneten Andenkens einem seiner ausschweifendsten Höflinge, einem gewissen Sir Walter Thornton, mit dem Beinamen der Schöne, als Besitztum für sich und seine Erben geschenkt. Der letzte Besitzer des Schlosses, Sir John Thornton, der soeben gestorben war, hatte keine glückliche Jugend verlebt; das Unglück, das er erfahren, hatte ihn indessen nicht milder werden lassen, vielmehr sein ursprünglich strenges und hartes Wesen noch finsterner gemacht. Seine Schwester, die an den Doctor Danville verheirathet war, starb jung und kinderlos, und sein Sohn, ein junger, frischer und leichtsinniger Mann, der ganz nach dem Gründer der Familie, Sir Walter Thornton dem Schönen, arten zu wollen schien, war ganz allein da; das Gewicht der stets drückender werdenden Launen, und des grämlichen Mißmuths des Baronets zu tragen. Die Nähe des Doctors Danville trug nicht dazu bei, diese beiden, so verschiedenartigen Naturen einander zu versöhnen. Oft und bitter ward zwischen Vater und Sohn gestritten, dann heirathete der Sohn wider den Willen seines Vaters und dessen ausdrücklichem Verbote zuwider. Der Alte schwur, er werde dem Ungehorsamen nie verzeihen, ihn nie wieder vor seinem Angesicht dulden. Seine Freunde meinten, die Zeit werde Sir John versöhnen; sie irrten sich, er blieb unbeugsam.

Furchtbar lasteten die Folgen seines Starrsinnes auf seinem Sohne, er legte in seiner Verzweiflung Hand an sein eigenes Leben. Die Frau, die den Haß seines Vaters auf ihn geladen, starb bald nach ihm. Alfred, das einzige Kind ihrer kurzen Ehe, nahm eine Schwester seiner Mutter zu sich; er besuchte mit gutem Erfolge eine Schule, und ward dann nach Oxford gesandt. Dort lebte er ruhig seinen Studien, als ihm Jobson schrieb, sein Großvater sei ohne Testament gestorben, und ihm gehöre von Rechtswegen die Baronie Heasterstone-Hall mit allem Besiz an Feldern und Forsten.

Was Doctor Danville von Arthurs Ausschweifungen erzählt hatte, war Verleumdung, und der habgierige Mann, der den Enkel stets vom Großvater entfernt zu halten gewußt hatte, glaubte sie gern, um sie halb und halb mit gutem Gewissen Sir John aufzuspüren zu können. (Fortf. folgt.)

### Ämtliche Bekanntmachungen.

W i n n e n d e n.

Nach stiftungsräthlichem Beschluß sollen die sämtlichen Kostgelder, welche von der Stiftungspflege bezahlt werden, regulirt werden; es werden daher diejenigen Personen, welche geneigt sind, diese Ortsarmen in Kost zu nehmen, aufgefordert, sich binnen der nächsten 4 Tage bei unterzeichneter Stelle zu melden.

den 30. August 1851.

Stadtschultheissenamt  
S o f f a c k e r.

W i n n e n d e n.

Da es häufig vorkommt, daß Obst gestohlen wird, so werden die Eltern und Dienstherrschaften aufgefordert, ihre Angehörigen hievor ernstlich zu warnen, da unnachlässig die in dieser Beziehung zur Anzeige gebrachten Vergehen werden bestraft werden.

den 30. August 1851.

Stadtschultheissenamt  
S o f f a c k e r.

W i n n e n d e n.

Gestern wurde ein Paß alter Kleider gefunden, und wird nun der Eigentümer zu Geltendmachung seiner Ansprüche binnen der unersetzlichen Frist von 10 Tagen mit dem Bemerkten aufgefordert, daß nach fruchtlosem Verfluß dieses Termins anderwärtige Verfügung eintreffen würde.

den 30. August 1851.

Stadtschultheissenamt  
S o f f a c k e r.

### Privat-Anzeigen.

W a i b l i n g e n.

[Färberei-Empfehlung.]

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er sich als Lederfärber hier niedergelassen hat. Da er dieses Geschäft schon mehrere Jahre betreibt, so empfiehlt er sich besonders den Herrn Sebler- und Sattlermeistern, daß er Leder jeder Art zu allen Farben, welches zu jedem Gebrauch erforderlich ist, übernimmt. Auch werden alle und jede Gattungen getragener Handschuhe gewaschen und wieder aufgefärbt, zugleich auch reparirt; besonders werden auch Clacé Handschuhe schön gewaschen und getragene Lederhosen gut und schön schwarz gefärbt.

Schnelle Bedienung sowie gute und billige Arbeit sichert zu

Friedr. S o f f m a n n, Lederfärber.

Aufträge übernehmen Bürstenmacher S c h a u f f l e r und Buchdrucker F e h e r in Winnenden.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 28. August 1851.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, 1 Schfl.	17 36	16 56	— —
Dinkel, alt "	8 15	7 50	7 12
" " neu "	6 56	6 28	5 15
Haber, " "	6 —	5 38	5 30
Roggen, " "	12 —	11 44	— —
Gerste, alt "	11 44	11 12	10 40
" " neu "	11 44	11 28	10 40
Waizen, Sri.	— —	— —	— —
Gemischtes, "	— —	— —	— —
Erbsen, " "	— —	— —	— —
Linzen, " "	— —	— —	— —
Einkorn, " "	— —	— —	— —
Wicken, "	1 4	1 —	— —
Ackerbohnen, "	1 48	1 44	1 36
Welschkorn, "	1 52	1 48	1 40
Butter, 1 Pfd.	— 16	— 15	— —

3. U. Zent.

## W i n n e n d e n .

**Fahrniß-Auction.**

Die Erben der Wittwe des Johannes Mildeberger, res. Stadtrathes und Tuchmacher-Oberzunftmeisters in Winnenden beabsichtigen, sämtliche von der Verstorbenen hinterlassene Fahrniß im Hause derselben gegen baare Bezahlung an nachbemerkten Tagen zur Versteigerung zu bringen, und kommt namentlich vor:

Mittwoch den 10. September,

Morgens 8 Uhr:

Geschmuck und Silber, worunter etwas Gold, silberne Gemüse-, Eß- und Kaffee-Löffel, Thee-Becher, sowie 1 Zuckerklammer, 1 Gesangbuch-Schloß und Schuhschnallen; Bücher; Manns- und Frauen-Kleider sammt Leibweißzeug.

Nachmittags 1 Uhr:

Leinwand.

Donnerstag den 11. September,

Morgens 8 Uhr:

Bettgewand, Küchengeschirr von Messing, Zinn und Kupfer.

Nachmittags 1 Uhr:

Küchengeschirr von Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas; Faß- und Wandgeschirr.

Freitag den 12. September,

Morgens 8 Uhr:

Schreintwerk und allerlei Hausrath.

Nachmittags 1 Uhr:

Vorrath an Holz, Dung, 1 1/2 Eimer 1847er Wein, 8 Maas Brantwein; an Früchten: Dinkel, Waizen; allerlei Vorrath als: Ackerbohnen, Bohnen, gedörrtes Obst; sämtlicher Vorrath an Tuchwaaren aller Art, und endlich ein Tuchmacher-Handwerkszeug, bestehend in Tuch-Geschirren, Nocken u. s. w.

den 28. August 1851.

R. Amts-Notariat.

## W i n n e n d e n .

Es sind 700 fl. gegen 2fache Versicherung in Gütern womöglich an eine Gemeinde auszuleihen. Näheres ist zu erfragen in der Buchdruckerei dieses Blattes.

## W i n n e n d e n .

Es werden einige 100 fl. gegen gute zweifache gerichtliche Versicherung in Gütern aufzunehmen gesucht. Näheres ertheilt die Buchdruckerei dieses Blattes.

## W i n n e n d e n .

## G ü t e r - V e r k ä u f e .

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/2 baar und der Rest gegen 1/4jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Gantmasse des Alt Ludwig Unkel, Bäcker.	zum zweiten und letzten Mal. 1/2 an einer 2stöckigen Behausung in der Wötte,	140 fl.	1. Sept. Mittags 3 Uhr.	Güterpf. G.-R. B e r g e r.
	1/8 Nr. 35 Nr. Weinberg im vorderen Stöckel,	50 fl.		
	2/8 Nr. 6 Nr. Acker in der Großmolde,	190 fl.		
	1/8 Nr. 11 Nr. Weinberg im untern Schen- kenberg.	111 fl.		

Stadtschultheissenamt  
S o f f a c k e r.